

Berichtsvorlage

zur Behandlung im: **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

zur Kenntnis im:

Betreff: Geschichtspfad Nationalsozialismus in Tübingen

Bezug: Vorlage 183/2010, Antrag Fraktion AL/Grüne 531/09

Anlagen: Bezeichnung: Geschichtspfad „Nationalsozialismus in Tübingen“

Zusammenfassung:

Verschiedene Institutionen und Vereine haben unter Einbindung der Verwaltung an einem Konzept eines Geschichtspfades zum Thema Nationalsozialismus in Tübingen gearbeitet und erste Ergebnisse hervorgebracht. Initiiert und inhaltlich vorbereitet wurde dieses Projekt von der Geschichtswerkstatt Tübingen und dem Arbeitskreis Moderne Tübinger Stadtgeschichte. Hinzugekommen sind der Verein „Courage“, der Jugendgemeinderat und zuletzt auch der Arbeitskreis Universität im Nationalsozialismus. Damit wurde der seit längerem bestehende Wunsch des Gemeinderats aufgegriffen, den Umgang mit dem Nationalsozialismus in Tübingen seit 1945 zu thematisieren.

Über die einzelnen inhaltlichen Stationen eines solchen Geschichtspfades konnte eine Einigung mit der Verwaltung erzielt werden, über die vorgeschlagene Umsetzung – historische Stationen und Themen über Stelen kenntlich zu machen – jedoch nicht. Aus Sicht der Verwaltung sollten weitere Varianten der öffentlichen Vermittlung geprüft werden.

Drei zentrale Aspekte der nationalsozialistischen Vergangenheit sollen – sowohl durch die Auswahl der Standorte als auch die textliche Gestaltung – transportiert werden:

1. Die Thematisierung der Opferperspektive (Juden, Zwangsarbeiter, Sinti und Roma)
2. Die Benennung von Tätern und Akteuren
3. Die noch heute im Stadtbild sichtbaren Spuren des Nationalsozialismus

Ziel:

Der Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung soll zum aktuellen Arbeitsstand informiert werden und das weitere Vorgehen bei der Erstellung des Geschichtspfades „Nationalsozialismus in Tübingen“ definieren.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Mit dem Thema „Geschichtspfad“ haben sich Gemeinderat und Verwaltung in der Vergangenheit mehrfach beschäftigt. So wurden im städtischen Haushalt 1999 ursprünglich dafür freigegebene Mittel der Geschichtswerkstatt für die Realisierung des Denkmals am Synagogenplatz zur Verfügung gestellt.

Zuletzt hat der Gemeinderat – auf einen Antrag der Fraktion AL/Grüne vom Juni 2009 – den Punkt „Einrichtung eines Geschichtspfades“ in sein Arbeitsprogramm aufgenommen. Den letzten Anstoß gab eine entsprechende Initiative der Geschichtswerkstatt Tübingen vom Herbst 2009, die gemeinsam mit dem AK Moderne Tübinger Stadtgeschichte bereits im Vorfeld des Kommunalwahlkampfes 2009 die Fraktionen des Gemeinderates um ihre Stellungnahmen zu geschichts- und erinnerungspolitischen Fragestellungen und Projekten gebeten hatte.

2. Sachstand

In mehreren Sitzungen seit Dezember 2009 haben Vertreterinnen und Vertreter der genannten Institutionen eine grundlegende Konzeption für einen Geschichtspfad beraten und erarbeitet und dabei – vor allem vor dem Hintergrund der Haushaltskrise – eine ursprünglich ins Auge gefasste Liste von 26 möglichen Standorten auf nun 14 Standorte reduziert (zur Konzeption vgl. die Anlage). Eine Ko-Finanzierung (neben städtischen Mitteln) durch die Universität und Spenden soll durch die Arbeitsgruppe erreicht werden.

Der Zeitplan des Projekts sieht nach bisherigem Diskussionsstand vor, dass die erforderliche Summe nicht auf einmal, sondern in mehreren Teilbeiträgen, verteilt über die gesamte Realisierungslaufzeit, benötigt wird. Die Finanzierung soll im Wege der Mischfinanzierung erfolgen; zu erwarten ist etwa ein Beitrag der Universität, dazu sollen über Sponsoren und evtl. weitere öffentliche Zuschüsse zusätzliche Finanzmittel akquiriert werden. Der überwiegende Teil wird aber von der Stadt zu tragen sein.

Über die Realisierung des Projektes besteht derzeit kein Einvernehmen. Während die Initiatoren die Realisierung über Stelen favorisieren, möchte die Verwaltung von der Einführung eines weiteren Stelensystems in der Stadt absehen.

Die Universitätsstadt Tübingen verfügt über eine reichhaltige Geschichte, im guten wie auch im negativen Sinne. Beiden Aspekten müsste aus Sicht der Verwaltung ein angemessener Platz im öffentlichen Leben der Stadt eingeräumt werden. Eine Debatte, welche Art von „Pfaden“ ausgearbeitet werden sollte, ist allerdings bislang nicht erschöpfend geführt worden.

Der Geschichtspfad zum Nationalsozialismus, ein Literaturpfad und weitere thematisch ausgerichtete Geschichts-/Kulturpfade sind derzeit weder ausreichend diskutiert noch beschlossen worden. Installiert man nun einen Geschichtspfad Nationalsozialismus, schließt man die Etablierung weiterer Geschichts-/Kulturpfade nach einem ähnlichen Muster aus, da die Installierung der ins Auge gefassten 14 Stelen bereits einen prägenden Einfluss auf das Stadtbild haben wird. Zudem ist aus bautechnischer Sicht die Einlassung von Stelen in die Erde mit hohen Kosten verbunden.

Eine mögliche Alternative wäre daher, an einzelnen, ausgewählten Orten mit besonderer historischer Bedeutung Tafeln in das bereits bestehende – von Bürgerschaft und Gästen Tübingens gut aufgenommene – Konzept von Denkmaltafeln zu integrieren. Dazu müsste nicht eigens ein neues Gestal-

tungskonzept entwickelt werden, die Tafeln wären deutlich günstiger und, nach der Erfahrung mit den bisherigen Tafeln, weniger „vandalismusanfällig“. Denkbar wäre außerdem ein „Geschichtspfad Nationalsozialismus“ nach dem Modell des Stadthistorischen Spaziergangs oder des Wissenschaftspfades („Pfad der Erkenntnis“). Beide Modelle sind im Stadtmuseum angesiedelt. Über eine Art Walkman werden Besucherinnen und Besucher durch die Stadt geführt. (http://www.tuebingen.de/18_11567.html).

Weiterhin könnte geprüft werden, ob Straßenlaternen als Informationsträger genutzt werden könnten (Beispiele sind aus Berlin Schöneberg bekannt). Beide Varianten könnten mit einem eigens für die Geschichts-/Kulturpfade entwickelten Stadtplansystem, das für jeden Inhalt einen anderen Schwerpunkt nach dem Vorbild der literarischen Radwege, vorsieht, ausgestattet und durch eine weitergehende Publikation unterstützt werden. Mit den entsprechenden Druckerzeugnissen könnten mit geringerem finanziellem Aufwand weitreichende Informationen transportiert werden.

3. Vorgehen der Verwaltung

Grundsätzlich befürwortet die Verwaltung unter der Perspektive der Erinnerungskultur die Beschäftigung mit der Geschichte Tübingens im Nationalsozialismus. Die Verwaltung schlägt jedoch vor, gemeinsam mit dem Arbeitskreis an einem alternativen Gestaltungskonzept des Geschichtspfades Nationalsozialismus in Tübingen jenseits eines Stelensystems zu arbeiten, um die Etablierung weiterer Geschichts-/Kulturpfade konzeptionell nicht auszuschließen und die Frage der Erstellung- und Erhaltungskosten angemessen zu berücksichtigen. Gegebenenfalls sollte die Anzahl von 14 Stelen reduziert werden.

4. Lösungsvarianten

a) Die Arbeitsgruppe arbeitet in Abstimmung mit der Stadtverwaltung weiterhin an der Realisierung des Projektes „Geschichtspfad Nationalsozialismus in Tübingen“ durch ein Stelensystem.

b) Erarbeitung eines alternativen, offenen Konzeptes für Geschichts-/Kulturpfade.

5. Finanzielle Auswirkungen

Bei Lösungsvariante 4.a), Vorschlag des Arbeitskreises, werden veranschlagt:

- für das Gestaltungskonzept: 5.000 bis 8.000 Euro
- pro einzelner Stele: 4.000 bis 5.000 Euro
- Gesamtvolumen damit: 61.000 bis 78.000 Euro

Lösungsvariante 4.b), Vorschlag der Verwaltung:

Kosten können erst nach Definition der Umsetzungsvarianten beziffert werden.

6. Anlagen

Konzeption Geschichtspfad „Nationalsozialismus in Tübingen“ in Form eines Stelensystems